

VI.

Kurze Geschichte der Hinnenburg

von

Dr. W. E. Giefers.

Unweit der Stadt Brakel, auf dem Gipfel eines waldigen Bergrückens, der vom Teutoburger Walde nach der Weser hinläuft, erhebt sich das Schloß Hinnenburg, das freundlich über Brakel und das schöne Methethal hinschauet. Noch kein Alterthumsforscher hat dieses Bergschloß einer nähern Aufmerksamkeit gewürdigt; denn weder bemooßte Trümmer von Thürmen und Mauern bieten sich hier seinem Auge dar, noch halbverfallene Gräben und Wälle, die ihn an die Tage der Vorzeit mahnten, wie auf dem berühmten Defenberge oder auf der nahen Iburg. Von solchen Überresten der Vergangenheit findet man auf der Hinnenburg fast keine Spur, und das stattliche Schloß, das größtentheils in den letzteren Jahrhunderten entstanden ist, könnte mit seiner schönen Umgebung leicht zu der irrigen Meinung Anlaß geben, dieser Berg sei erst seit einiger Zeit bewohnt worden. Dem ist jedoch nicht so: wenigstens schon sechs Jahrhunderte hindurch ist die Hinnenburg der Wohnsitz von edlen Geschlechtern gewesen, die zu den ersten des Paderbornschen Adels gerechnet werden. Daher scheint's der Mühe nicht unwerth, in ganz kurzen Zügen ein Bild von der Vorzeit dieser alten Bergveste zu entwerfen.

Die Entstehung der Hinnenburg sowie ihre frühere Geschichte ist in Dunkel gehüllt, das sich nur durch Vermuthungen, die

sich auf spätere urkundliche Nachrichten stützen, einigermaßen lichten läßt. Mehrere Geschichtschreiber¹⁾, welche dieser Burg gelegentlich gedachten, haben ihren Ursprung in den Anfang des zehnten Jahrhunderts gesetzt. Indem sie nämlich «Hinnenburg», wie es jetzt gewöhnlich geschrieben wird, für gleichbedeutend mit «Hunnenburg» hielten, wurden sie zu der Annahme verleitet, nach welcher die Hunnen (d. i. Ungarn), welche um das Jahr 909 diese Gegend durchzogen²⁾, hier ein verschanztes Lager aufgeschlagen und dadurch den Grund zu der Burg gelegt haben sollen.

Diese Annahme ist, so wie in der Regel jede auf bloße Namensdeutelei gestützte, unbegründet und unhaltbar. Wie im Fluge durchzogen die Ungarn die deutschen Gaue, raubten, was ihnen gefiel, verbrannten und verheerten, was sie nicht fortschaffen konnten; aber zur Errichtung von Verschanzungen hatten sie weder Lust noch Zeit. Sollten sie aber dazu bisweilen genöthigt sein, so streitet doch die natürliche Beschaffenheit des Berges, auf welchem die Hinnenburg liegt, durchaus mit der Behauptung, daß auch hier von den Hunnen Verschanzungen aufgeführt seien. Kaum tausend Mann würden in einem auf der Bergspitze aufgeworfenen Lager Platz gefunden haben. Will man aber einmal die Ableitung des Namens von Hunnen festhalten, so ließe sich mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Vermuthung aufstellen, die Hinnenburg sei eins von jenen vielen festen Schlössern, welche auf Befehl des deutschen Königs Heinrich's I. zum Schutze gegen die räuberischen Schaaren der Ungarn

1) Schaten, Annal. Paderb. I. ad ann. 909 — — et in conspectu Brakeliae oppidi mons castro munitus ab Hunnis servare nomen fertur. Vergl. Bessen, Paderb. Gesch. I. S. 96.

2) Adamus Brem. I. 44. bei Pertz VIII. S. 303. Gobelin. Cosm. aet. VI. 47. Post haec Hungari invadunt Saxoniam et undique saevientes omnia vastant, et Monasterium in Hervorde Paderbornensis dioecesis destrunt.

(Hunnen) angelegt wurden³⁾. Aber auch das ist nur eine Vermuthung, die nicht hinlänglich begründet werden kann.

Die älteste urkundliche Schreibart des Namens der in Rede stehenden Burg ist „Hindeneborch“⁴⁾, was sich wohl nicht füglich auf „Hunnen“ zurückführen läßt, sondern gleichbedeutend mit „hindere“ (d. i. hintere) Burg zu sein scheint; denn zwischen der Burg zu Brakel und der Hinnenburg lag noch eine andere, Palborg oder Altenburg⁵⁾ genannt, so daß von Brakel aus, welches die älteste Ansiedlung dieser Gegend ist⁶⁾, die Hinnenburg die hintere, d. i. die hinter der Palborg gelegene war.

Erst um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts tritt die Hinnenburg aus dem Dunkel hervor, das ihre frühere Geschichte umhüllt. Nämlich im Jahre 1261 wird sie zum ersten Mal, so viel uns bekannt ist, in Urkunden genannt. Ritter Berthold von Brakel stellte in dem genannten Jahre in Hindeneborch eine Urkunde aus, in welcher er seinem Antheile an Gütern in Gundeshem entsagt⁷⁾. Eine andere Urkunde, aus dem J. 1268, beginnt mit den Worten: Wir Berthold, wohnend auf der Hindeneborch, Werner in Triborch, Hermann in der alten Stadt, Ritter genannt von Brakele⁸⁾. Daraus ergibt sich, daß die Hinnenburg um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts der Wohnsitz des Ritters Berthold von Brakel war.

³⁾ Wittekind, Corb. I. Vergl. Schaumann, Gesch. des niedersächf. Volkes. S. 550. ff.

⁴⁾ Spilcker, Gesch. der Grafen v. Everstein, Urkundenbuch, Nr. 126. „Datum Hindeneborch . . .“

⁵⁾ Ungedruckte Urf. vom J. 1289 im Stadtarchiv zu Brakel.

⁶⁾ Sie wird schon im J. 836 als villa Brechal erwähnt in der Translatio S. Viti. Pertz, Mon. II. S. 583.

⁷⁾ Spilcker a. a. D.

⁸⁾ Spilcker, das. Nr. 149. „Nos Bertoldus commorans in Hindeneborch, Wernerus in Triborch, Hermannus in urbe veteri, milites dicti de Brakele.“

Das Geschlecht der Ritter von Brakel erscheint zuerst gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts, wo Werner von Brakel häufig als Paderbornscher Ministerial in Urkunden genannt wird⁹⁾. Dieser hatte ohne Zweifel seinen Stammsitz an dem Orte, wo jetzt die Stadt Brakel liegt, welche sich um seine Burg herum allmählig gebildet hat, und war der Stammvater der nicht lange nachher blühenden und sehr mächtigen Ritterfamilie von Brakel, die nicht allein die Herrschaft über die Stadt ausübte¹⁰⁾, sondern auch über die ganze Umgegend gebot, in welcher sie viele bedeutende Güter besaß. Die meisten derselben trugen jedoch diese Ritter vom Stifte Heerse (jetzt Neuenheerse) zu Lehn. Selbst die Stadt Brakel nebst der Hinnenburg war ein Heersisches Lehn; denn beide wurden im Jahre 1323 von Heerse an den Bischof von Paderborn übertragen¹¹⁾, wahrscheinlich weil das Stift nicht mehr im Stande war, seine Rechte an beiden Orten gegen die mächtigen Ritter zu behaupten. Aber nicht allein Lehnsgüter, sondern auch eine Menge Allodien besaßen die Ritter von Brakel um die Stadt Brakel herum, sowie in der unmittelbaren Umgebung der Hinnenburg¹²⁾.

Dies Alles führt zu der Annahme, daß die Ritter von Brakel die Hinnenburg, wahrscheinlich im zwölften Jahrhunderte, auf ihren Allodialgütern erbauet und späterhin dieselbe nebst der Stammburg zu Brakel dem Stifte Heerse übertragen haben, um sie als Lehen zurückzunehmen und zugleich in den Besitz

9) Schaten, Ann. Pad. dipl. ad ann. 1136, Wernerus de Bracle. — Dipl. ad ann. 1184, 1186, 1195, 1202. Wigand's Archiv, IV. S. 78., Urkunde v. J. 1203, Wernerus et eius filius Herimannus de Bracle. — In einer Urk. des ehemaligen Domarchivs zu Paderborn v. J. 1213 heißt es: Hermannus, Wernerus, Burchardus et Bartoldus fratres de Bracle.

10) Wigand's Arch., V. II. 156. u. IV. I. 2. Urk. v. J. 1244 u. 1281.

11) Schaten, Ann. Pad. ad ann. 1223. Diese Urkunde ist erst im J. 1323 ausgestellt, worüber unten das Nähere.

12) Nach Urkunden aus dem 14. Jahrh. im Stadtarchiv zu Brakel.

anderer Lehnsgüter des Stifts zu gelangen. Was insbesondere die Hinnenburg betrifft, so konnte Heerse keinen Grund haben, in einer Entfernung von drei Meilen vom Stiftshause eine Burg anzulegen, noch würden es die Ritter von Brakel dem Stifte gestattet haben, mitten zwischen ihren Allodialgütern ein festes Schloß anzulegen. Endlich wird das Gesagte noch dadurch erhärtet, daß wir die Hinnenburg gleich bei ihrem ersten Erscheinen in der Geschichte im Besitze eines Herrn von Brakel antreffen.

Ritter Berthold von Brakel, welcher noch im J. 1268¹³⁾ im Besitze der Hinnenburg war, hatte keine Söhne, aber zwei Töchter, von denen die eine an Berthold von Dassel, die andere an Burchard von Assenburg verheirathet war¹⁴⁾. Der Letztere hatte seinen Stammsitz im Braunschweigischen, wurde aber in einer Fehde mit dem Herzoge, welcher die Assenburg eroberte, im J. 1256 zur Flucht genöthigt¹⁵⁾, und kam zu seinem Schwiegervater Berthold von Brakel auf der Hinnenburg, wo er ständigen Aufenthalt fand¹⁶⁾. Der Herzog verfolgte ihn und belagerte die Hinnenburg, wurde aber durch den Einfall des Grafen von Everstein und des Erzbischofs von Mainz in sein Gebiet zur Aufhebung der Belagerung genöthigt¹⁷⁾. Burchard von Assenburg erbt die Güter Berthold's von Brakel und so kam die Hinnenburg in den Besitz der Assenburger.

Schon im letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts tritt Burchard von Assenburg, der Sohn des eben erwähnten¹⁸⁾, als

¹³⁾ Spilcker a. D. Urk. Nr. 149.

¹⁴⁾ Spilcker a. D. Nr. 126. Bertoldus de Bracle — — nos una cum haeredibus nostris videlicet Bertoldo de Dasle, Borchhardo de Asseborg . . —

¹⁵⁾ Wigand's Archiv I. S. 89. Dr. Troß Westfalia II. Jahrg. 1825. St. 48..

¹⁶⁾ Wigand's Arch. a. D.

¹⁷⁾ Schaten ad ann. 1256.

¹⁸⁾ In einer Urk. v. J. 1299 nennt Burchard von Assenburg den Bertold von Brakel seinen Großvater. Wigand's Arch. IV. 85.

Theilnehmer an der Herrschaft in Brakel¹⁹⁾ und bald nachher als Herr (Domicellus) auf der Hinnenburg auf²⁰⁾. Zu derselben Zeit, nämlich im J. 1284, erscheint der Graf Otto von Everstein als Theilnehmer an der Herrschaft in Brakel²¹⁾, — er bestätigt nämlich seinen Bürgern in Brakel ihre alten Rechte — und aus spätern Verkaufsurkunden ergibt sich, daß er ein Sechstel der Stadt und Herrschaft Brakel besessen hat²²⁾. Wie die Eversteiner zu diesem Antheile an der Herrschaft in Brakel gelangt sind, läßt sich aus Mangel an urkundlichen Nachrichten nicht genau ermitteln; wahrscheinlich ist es jedoch, daß nach dem Tode der drei Brüder Bertold, Werner und Hermann, welche um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gemeinschaftlich über Brakel herrschten²³⁾, der Antheil des Erstern d. i. ein Drittel seinem Schwiegersohne Burchard von Affeburg oder dessen Sohne, der ebenfalls Burchard hieß, der Antheil Hermanns, wieder ein Drittel, dessen Sohne Werner zugefallen war, das letzte Drittel aber unter Werner's Sohn und Schwiegersohn, nämlich Bernhard von Brakel und Otto von Everstein getheilt wurde²⁴⁾. Der Letztere verkaufte bald seinen Antheil den Affeburgern, die es im J. 1316 dem Bishofe von Paderborn überließen²⁵⁾. In allen den hierauf bezüglichen Urkunden wird der Hinnenburg nicht gedacht, noch der Eversteiner in den später über den Verkauf dieser Burg ausgestellten Urkunde. Es ist daher wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Berthold von Brakel die Hinnenburg ganz besaß und dieselbe um 1280

19) Wigand's Arch. IV. 1, 2. und Urkunden im Stadtarchiv zu Brakel v. J. 1281 u. 1289.

20) Urkunde v. J. 1295 im Stadtarchiv zu Brakel.

21) Spilcker a. D. Urkunde v. J. 1284 Nr. 208.

22) Daselbst. Urk. v. J. 1316 Nr. 317.

23) Wigand's Archiv V. II. S. 156. Urk. v. J. 1244.

24) Otto von Everstein nennt den Bernhard von Brakel in einer Urkunde von 1282 seinen sororius. Spilcker a. D. Nr. 198.

25) Spilcker a. D. Urk. v. 1316 Nr. 317.

auf dessen Enkel, Burchard von Assenburg, mit allen übrigen Besitzungen Berthold's übergang. Die irrige Meinung Hamelmann's²⁶⁾, nach welcher die Burg den Grafen von Everstein gehört haben soll, ist wahrscheinlich aus der ungenauen Kenntniß hervorgegangen, welche dieser Schriftsteller von dem Handel der Eversteiner wegen ihres Antheils an der Herrschaft in Brakel mit den Assenburgern und dem Bische von Paderborn hatte.

Die Hinnenburg, ein zur Herrschaft Brakel gehöriges Heerfisches Lehen, war also zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts von Berthold von Brakel auf Burchard von Assenburg übertragen worden. Aber die Assenburger blieben nicht lange im alleinigen Besitze derselben.

Im Jahre 1323 übergab die Äbtissin Sophia von Heerse mit Einwilligung ihres Capitels das Eigenthumsrecht und die Lehnsherrschaft über Hinnenburg nebst Brakel dem Bische Bernhard von Paderborn²⁷⁾, wie bereits oben erwähnt wurde. Diese Übertragung ist von Schaten²⁸⁾ irrthümlich in das Jahr 1223 gesetzt. In der darüber ausgestellten Urkunde werden Bernhard als Bischof von Paderborn und Sophia als Äbtissin von Heerse aufgeführt; aber weder lebte damals ein Bischof von Paderborn, der diesen Namen führte²⁹⁾, noch eine Äbtissin zu Heerse, die Sophia hieß. Ferner kommen in der Urkunde, in welcher Bischof Bernhard im J. 1323 die Privilegien des Stifts bestätigt³⁰⁾, dieselben Zeugen vor, welche in der oben erwähnten Urkunde genannt sind. Das zeigt hinlänglich, daß die Hinnen-

²⁶⁾ Hamelmann, Opus genealog. p. 395. u. 670.

²⁷⁾ Schaten, Ann. Paderb. ad ann. 1223, dipl.

²⁸⁾ Schaten, l. c. Vergl. Spilcker, Gesch. der Grafen von Everstein, §. 23.

²⁹⁾ Bernhard III. starb schon am 23. März; die Urkunde ist am 2. Sonntage nach Ostern ausgestellt.

³⁰⁾ Schaten ad ann. 1323, dipl. Bern. ep. Diese Urkunde ist ebenfalls am 2. Sonntage nach Ostern ausgestellt, also mit der obigen an einem und demselben Tage.

burg erst im J. 1323 an Paderborn übertragen wurde. Drei Jahre nachher verkaufte auch Werner von Assenburg, ein Sohn Burchard's, dem eben genannten Bischofe für fünfhundert Mark reines Silber das „castrum Hindeneborch cum suburbiis et indagine“, die Hälfte von zwölf Mansen, die bis dahin Allodialgut gewesen waren, einen von drei Obstgärten, die Hälfte einer Wiese neben der Burg, die Fischerei in den Flüssen Neete, Riese und Brucht nebst einem Theile des Gogerichts in Brakel, nebst andern Gerechtsamen, und verpflichtet sich, „alle diese Güter nach Recht und Sitte der Paderborner Kirche als Lehen zurück zu empfangen“³¹⁾.

Im Jahre 1335 brach auf der Hinnenburg Feuer aus, wodurch sämtliche Gebäude vernichtet und selbst die Mauern so beschädigt wurden, daß sie dem Einsturz nahe waren³²⁾. Da verpfändete Bischof Bernhard von Paderborn die Burg den Gebrüdern Ludwig, Otto und Reyher von Wolde, dem Ritter Werner von Brakel und dem Knappen Werner von Assenburg, indem er den drei Erstern ein Drittel und ebenso jedem der beiden Andern ein Drittel zur Wiederherstellung und zum Besitze übergab. Die Gebrüder von Wolde sollten auf die Wiederherstellung der Gebäude 72 Mark reines Silber verwenden, Werner von Brakel 46 Mark und ebenso viel Werner von Assenburg.

Zugleich wurde den Gebrüdern von Wolde sowie den beiden andern Pfandinhabern ein Drittel der zur Hinnenburg gehörenden Rechte und Einkünfte verpfändet, jedoch Alles unter dem Vorbehalte, daß zu jeder Zeit eine Wiedereinlösung stattfinden könne³³⁾. Werner von Brakel schenkte die auf die Hinnenburg verwandte Summe im J. 1340 dem Bischofe zu einem frommen Zwecke, und erhielt dafür eine jährliche Rente von fünf Mark Silber aus den Einkünften der Stadt Driburg sowie die

³¹⁾ Urkunde v. J. 1326 im Königl. Prov.-Archiv zu Münster.

³²⁾ Urkunde v. 1336 bei Schaten, Ann. Pad. ad h. ann.

³³⁾ Schaten l. c. Urf. v. 1336.

Rücknießung eines Drittels der Hinnenburg bis zu Ende seines Lebens ³⁴⁾).

Im J. 1350 verpfändete der Bischof Balduin von Paderborn dem Barthold von Assenburg die ganze Hinnenburg mit den Einkünften und Gerechtsamen für 362 Mark reines Silber ³⁵⁾. Dreihundert Mark war ihm der Bischof schuldig. Dieser hatte nämlich von den Wittwen der Grafen Heinrich und Burchard von Schwalenberg ihren Antheil an der Grafschaft Schwalenberg angekauft. Die Mutter Berthold's von Assenburg war die Tochter eines jener beiden Grafen, welche als Mitgift 300 Mark Silber bekam, welche ihr der Paderborner Bischof zu zahlen hatte. Fünf und zwanzig Mark sollte Berthold von Assenburg auf den Ausbau der Hinnenburg verwenden und mit den übrigen 37 Mark den noch versetzten Theil der Burg von den Gebrüdern von Wolde einlösen.

Demnach befanden sich die Assenburger vom J. 1350 an wieder im alleinigen Besitze der Hinnenburg. Fast zwei Jahrhunderte später, nämlich im J. 1522 ward sie von Neuem vom Bischofe zu Paderborn dem Berthold von Assenburg verpfändet und zwar für 4000 Goldgulden mit der Bestimmung, daß in zwanzig Jahren keine Wiedereinlösung Statt finden solle ³⁶⁾. Sie muß also in der Zwischenzeit von Paderborn wieder eingelöst sein. Doch scheinen die Assenburger sie fortwährend inne gehabt zu haben, da sich aus dem Zeitraume von 1350 bis 1522 sehr viele Urkunden erhalten haben, die von Assenburgern auf der Hinnenburg ausgestellt sind. Trotz jener Menge Urkunden weiß man wenig von den Schicksalen, welche in jenen zwei Jahrhunderten das alte Bergschloß betrafen. Erzählt wird nur, daß Otto von Leyna im J. 1394 die Hinnenburg erobert

³⁴⁾ Ungebr. Urk. v. 1340 im Königl. Prov.-Archiv zu Münster.

³⁵⁾ Ungebr. Urk. v. 1350 daselbst.

³⁶⁾ Ungebr. Urk. v. 1522 daselbst.

und 18 Räuber daselbst habe aufhängen lassen³⁷⁾. Vermuthlich gehörten dieselben zu einer der beiden Schaaren von Raubrittern, an deren Spitze Friedrich von Patberg und ein Herr von Falkenstein standen. Beide streiften um diese Zeit raubend und Alles verheerend im Bisthum Paderborn umher³⁸⁾ und mögen unter andern auch die Hinnenburg eingenommen und einige Zeit dort gehauset haben.

Nach Verlauf von zwanzig Jahren nach der letzten Verpfändung der Hinnenburg an die Affeburger zahlte im J. 1542 Hermann von Mengersheim (Mengersen) dem Bischofe von Paderborn 4000 Goldgulden, womit dieser die Burg von den Affeburgern wieder einlöste und sie pfandweise dem Hermann von Mengersheim übertrug³⁹⁾. Im J. 1555 ward ihm aufgegeben, die Gebäude auf der Burg in zehn Jahren wieder herzustellen und ihm dafür die Nutznießung der Hinnenburgischen Güter auf noch 22 Jahre zugesichert⁴⁰⁾. Aber schon zehn Jahre später lösete Heinrich von Affeburg die Burg seiner Väter für 6000 Goldgulden, die er den Gebrüdern von Mengersheim zahlte, wieder ein und erhielt dieselbe vom Bischof Rembert von Paderborn wiederum pfandweise und zwar mit allen dazu gehörigen Dörfern, Äckern, Waldungen, Einkünften und Gerechtsamen, indem sich der Bischof eine Wiedereinlösung nach zwanzig Jahren vorbehielt⁴¹⁾. Nach Verlauf derselben verstattete der Bischof Theodor dem Sohne Heinrichs, Ludwig von der Affeburg die Nutznießung der Hinnenburg und der dazu gehörenden Güter auf noch fernere neun und zwanzig Jahre⁴²⁾. Von da

37) Chron. Engelhusii ap. Leibnitz. Scriptt. Rer. Brunsvic. T. II. p. 1136.

38) Schaten, Ann. Paderb. II. ad ann. 1393 ff.

39) Ungebr. Urk. v. J. 1542 im Königl. Prov.-Archiv zu Münster.

40) Ungebr. Urk. v. J. 1555 daselbst.

41) Urk. von 1565 daselbst.

42) Ungebr. Urk. von 1586 daselbst.

an blieb die Hinnenburg fortwährend im Besitze der Affeburger und schon im J. 1603 nennt sich Ludwig von Affeburg Erbsaß zur Hindenburg⁴³⁾. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erlosch der Mannsstamm der Affeburger und die Hinnenburg kam durch Verheirathung an den Grafen von Buchholz, dessen Nachkommen sie noch jezt bewohnen.

⁴³⁾ Ungerdr. Urk. von 1603 im Stadt-Archiv zu Brafel.